



Seilverwendung bei Gletscher-Skitouren

Tödliche Spaltenstürze weisen auf die verborgene Gefahr hin. Wie kann dieses Risiko minimiert werden und was sagt die Lehrmeinung des OeAV?

Mag. Michael Larcher, Referat Bergsport, und Mag. Walter Würtl, Alpinwissenschaftler

Zwei- bis dreimal pro Winter enden Spaltenstürze von Tourengern oder Variantenskifahrern in Österreich tödlich. Im letzten Jahr war es der Bergführer und langjährige Hüttenwirt der Braunschweiger Hütte, der bei der Abfahrt über den Tashachferner in einer Gletscherspalte den Tod fand. Das Ereignis erinnert uns eindringlich an diese verborgene alpine Gefahr, mit der wir uns – das sei gleich

vorweg zugegeben – schwertun in puncto „Lehrmeinung“.

Diskussion

Das Spaltensturz-Risikomanagement bei Skitouren auf Gletschern unterscheidet sich wesentlich von Gletschertouren im Sommer: Während im Sommer Anseilen „Standard“ ist und das Nichtanseilen die Ausnahme bildet (z.B. bei aperem Gletscher),

stellt im Winter das seilfreie Gehen und Abfahren den Normalfall dar und das Anseilen bildet die Ausnahme – nämlich dann, wenn besondere Gefahrenzeichen vorliegen. Wir rechtfertigen diese Umkehrung unseres Risikomanagements zunächst durch die günstigeren Belastungsverhältnisse, die sich durch Skier ergeben (größere Auflagefläche als bei Bergschuhen), und die bessere Spaltenüberdeckung

auf Grund der winterlichen Schneedecke. Dazu kommt der Umstand, dass Anseilen bei Skitouren zu einem starken Erlebnisverlust führt und – insbesondere bei der Abfahrt – als „kaum zumutbar“ eingestuft werden muss. Nicht verschwiegen werden dürfen natürlich jene Risiken, die erst durch das Anseilen entstehen – wie z.B. die Mitreißgefahr, das erhöhte Sturzrisiko und die Problematik, wenn wir



Foto: P. Plattner

Anseilen entscheiden zu müssen. Besteht das Hauptziel darin, eine tolle Abfahrt im vergletscherten Hochgebirge zu machen, ist es günstig, Gletscherskitouren auf „bewährte“ Aufstiegs- und Abfahrtsrouten zu beschränken, bei denen kein Seilgebrauch erwartet wird!

Geht es in erster Linie darum, einen (berühmten) Berg zu besteigen, kann schon im Vorfeld der Seilgebrauch angesprochen und dann auf Tour auch leichter umgesetzt werden.

Standardmaßnahmen

Die Gletscherausrüstung mitführen!

Nur wer die komplette seiltechnische Ausrüstung mitführt, kann bei Gefahrenzeichen anseilen oder im Notfall effizient Hilfe leisten: Erschütternd, wie viele Gruppen auf Ostalpengletschern gänzlich darauf verzichten, zumal das Mehrgewicht zumutbar ist (siehe Infokasten).

Die zentrale Rolle kommt dem Bergseil zu. Es muss 50 m lang sein und es darf – da das Gewicht ja stets eine Rolle spielt und von den Haltekraften her kein Einwand besteht – auch ein so genanntes „Halbseil“ sein. Dieser Seiltyp ist leichter und weniger

voluminös als ein „Einfachseil“.

Auf Grund der höheren Geschwindigkeit bei der Abfahrt und der Tatsache, dass weitere Radien gefahren werden, ist es sinnvoll, größere Anseilabstände (mindestens 10 m) einzuhalten.

Die restliche Ausrüstung betreffend genügt es zumeist, wenn drei Schraubkarabiner, zwei Schnapper, eine lange Bandschlinge, drei Reepschnüre, ev. eine leichte Seilklemme und pro Person eine Eisschraube mit dabei sind. Jedenfalls muss die Ausrüstung auf die Rettungstechniken, die man selbst beherrscht (?), abgestimmt sein. Ob Pickel und Steigeisen notwendig sind, darüber entscheiden Tourenziel und Verhältnisse.

Gurte spätestens bei Betreten des Gletschers anlegen oder – besser – bereits in der Hütte!

Diese Maßnahme hat den Vorteil, dass das umständliche Anlegen der Gurte im Gelände entfällt und somit das Anseilen leichter fällt. Sollte es zu einem Spaltensturz kommen, ist es bei der Rettung auch wesentlich einfacher, jemanden herauszuholen, der bereits einen Gurt trägt. Dadurch kann Zeit gespart und das gefährliche „Einschmelzen“ verhindert

an ein Lawinenereignis (!) denken.

Strategie Tourenplanung

Es hat sich bewährt, schon bei der Tourenplanung darauf zu achten, ob ein Seilgebrauch wahrscheinlich ist oder nicht. So kommt man erst gar nicht in das Dilemma, sich an Ort und Stelle für oder gegen das

Die Nachteile des Anseilens sind beim Aufstieg wesentlich geringer als bei der Abfahrt

Foto: M. Larcher



WEITERE INFORMATIONEN UNTER
URBAN ROCK 05576/72722
LIVE WIRE 8 MM | MINIMUS



MADE IN GERMANY.

EDELRID

werden. Als Gletschergurte eignen sich vor allem leichte, ungepolsterte Modelle, die rasch trocknen und beim Gehen nicht behindern.

Im Aufstieg Entlastungsabstände von mind. 5 m, bei der Abfahrt von mind. 30 m einhalten!

Durch die Entlastungsabstände werden Spaltenbrücken weniger stark belastet – somit wird auch das Spaltensturfrisiko minimiert. Da man bei der Abfahrt einen längeren Bremsweg hat, ist es sinnvoll, die 30 m (die wir ohnedies als Standardabstände bei Skitouren-Abfahrten empfehlen) einzuhalten, damit nicht zwei Personen in dieselbe Spalte stürzen.

Sammelpunkte dort wählen, wo keine Spalten erwartet werden, und mind. 5 m Abstand halten.

Besonders in Gletscherbrüchen ist es notwendig, einen sicheren Sammelpunkt zu wählen. Kritisch sind meist Geländekuppen oder Rücken, da in diesen Spannungszonen besonders viele Spalten sind. Um punktuell keine hohen Belastungen zu bekommen, ist auch an den Sammelpunkten 5 m Abstand zu halten.

In kritischen Passagen klare Anweisungen (z.B. „Spurfahren“) geben!

Mit Erfahrung lassen sich Spaltenzonen häufig erkennen und umfahren. Dabei ist es jedoch besonders wichtig, dass sich alle Gruppenmitglieder exakt an die Spur des Vorausfahrenden halten. Dies setzt neben einer klaren Anweisung jedoch auch ein entsprechendes skifahrerisches Können voraus – fehlt dies, ist anzuseilen!

Die Skier bei Pausen anlassen und angeseilt bleiben!

Auf Grund der günstigeren Belastungsverteilung sind die Skier am Gletscher stets anzubehal-



In kritischen Passagen kann durch „Spurfahren“ das Spaltensturfrisiko minimiert werden

Foto: P. Gasteiger

ten. Dies gilt auch bei Pausen oder beim Gang zur „Toilette“. Verwendet man bereits das Seil, dann bleibt man auch stets ange-seilt. Beim Abziehen der Felle am Gletscher erfolgt dies nacheinander, sodass immer ein Ski belastet bleibt.

5 Gründe anzuseilen

■ Auf bekannt gefährlichen Gletschern bzw. in spaltenreichen Zonen (z.B. Gletscherbruch)!

Auf Grund der offensichtlichen Gefährdung empfiehlt es sich, in diesen Bereichen immer anzuseilen. Ebenso bei fehlender Information die Spaltensituation betreffend.

■ Schlechte Sicht oder bei Orientierungsproblemen!

Da man bei schlechter Sicht oder bei Orientierungsschwierigkeiten nicht mehr davon ausgehen kann, die ideale Linie zu finden, sollte in diesen Fällen ange-seilt werden.

■ Schwache Spaltenüberdeckung (Frühwinter, Winderosion, durchhängende Brücken)!

Spaltenstürze ereignen sich, wenn die Spaltenbrücken die Belastung durch den Wintersportler nicht tragen können. Dies ist hauptsächlich dann der Fall, wenn die Schneelage noch gering ist (Frühwinter) oder wenn der Wind den Schnee wieder abgeblasen hat (v.a. an Geländekanten). Zu er-

kennen sind schwache Brücken mitunter durch Senken oder Einbuchtungen an der Oberfläche.

Ein Problem ergibt sich jedoch auch bei guter Schneelage, denn dann sind zwar die kleinen und mittleren Spalten gut verfüllt – die großen Spalten jedoch, die ansonsten offen und sichtbar sind, haben nun eine nur schwache Überdeckung. Stürzt man in eine solche Spalte, fällt man erstens sehr tief und zweitens wird man noch von den nachstürzenden Schneemassen begraben. Aus diesem Grund ist es wichtig, auch bei guten Verhältnissen auf der „günstigsten Linie“ zu bleiben (Tourenplanung!).

■ Nach Neuschnee bzw. bei neuer Spuranlage!

Nach Neuschnee, besonders unter Windeinwirkung, sind viele Spalten nur oberflächlich bedeckt – das Anseilen erscheint deshalb als elementare Vorsichtsmaßnahme. Prinzipiell sollte jede Seilschaft, die als Erste eine Spur am Gletscher anlegt, im Sinne des Risikomanagements das Seil verwenden – auch wenn der letzte Schneefall schon etwas zurückliegt.

■ Starke Durchfeuchtung der Schneedecke!

Besonders im Frühling ist mit einer starken Tageserwärmung zu rechnen. Während man in den frühen Morgenstunden noch günstige Verhältnisse (gefrorene Schneedecke) antrifft, kommt es mit steigenden Temperaturen auch zum „Aufweichen“ der tragfähigen Spaltenbrücken und die Spaltensturzfaher steigt deutlich an.

Beachte: Die Nachteile des Anseilens sind beim Aufstieg wesentlich geringer als bei der Abfahrt! Wir können also unser Gesamtrisiko verringern, indem wir zumindest in diesem Tourenabschnitt häufiger bzw. früher anseilen. ■

ausrüstungstipps

SEILTECHNISCHE MINDESTAUSRÜSTUNG FÜR SKITOUREN/ VARIANTEN AUF GLETSCHERN

- 1 **Bergseil**, 50 m (Halbseil, ca. 2200 g)
- 1 **Gurt**, (Hüftgurt, ca. 400 g), ev. mit Brustgurt (ca. 200 g) kombiniert
- 3 **Karabiner mit Verschlussicherung**, (ca. 210 g)
- 2 **Karabiner**, (ca. 90 g)
- 3 **Reepschnüre**, 6 mm, 1/3/3 m lang (ca. 160 g)
- 1 **Bandschlinge**, 120 cm (ca. 60 g)
- 1 **Eisschraube**, 21 cm (ca. 180 g)
- ev. 1 **Klemme**, (Tibloc, 39 g)

Gesamtgewicht Teilnehmer: ca. 1.100 g
Gesamtgewicht Führer (inkl. Seil): ca. 3.300 g